

Caritas-Suchthilfezentrum Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld

- **Suchtberatung**
- **Drogenberatung**
- **Suchtprophylaxe**

Vorwort

Die meisten Erwachsenen in der Bundesrepublik Deutschland trinken Alkohol, er ist oft Bestandteil unserer Fest- und Tischkultur.

Kinder und Jugendliche lernen den unschädlichen, genussorientierten Umgang aber nicht von allein. Gerade in der Pubertät testen sie ihre Grenzen aus. In dieser Zeit benötigen Sie deutliche Hinweise und nachvollziehbare klare Regeln, die gerade auch den Konsum von Alkohol betreffen. Sie brauchen Erwachsene, die ihnen Orientierung geben und Vorbild sind.

Im Jahr 2010 wurde die Kooperation und Vernetzung hinsichtlich einer verbesserten Fest- und Feierkultur ausgeweitet, um auf den erhöhten Alkoholkonsum von Jugendlichen vor Ort reagieren zu können. Das „Netzwerk Suchtprävention“ führte am 14.01.2010 einen Fachtag zum Thema „Feste“ feiern - Fachkonferenz zum Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen - mit großem Erfolg unter Schirmherrschaft von Herrn Bürgermeister Jochen Stobbe durch.

Es nahmen Vertreter aus Politik, Kreis- und Stadtverwaltung (Gesundheit-, Jugend-, Ordnungsamt) der Kreispolizeibehörde, Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, dem Caritas-Suchthilfezentrum und andere Interessierte am Fachtag teil.

Die Vermittlung von Medienkompetenz, insbesondere der Eltern, ist ein weiterer Schwerpunkt der Suchtprävention. Spielkonsolen, Handys, Laptops, DVDs, eigene Fernseher etc. stehen ganz oben auf den Wunschlisten von Kindern und Jugendlichen. Eltern müssen klare Regeln vorgeben, wie zum Beispiel Zeitbegrenzungen und eine angemessene inhaltliche Auswahl, außerdem Anreize schaffen zu einer alternativen Freizeitgestaltung. Neue Herausforderungen im Beratungsalltag des SHZ sind Abhängigkeiten von Neuen Medien, wie Gaming, Internet- und Handysucht.

Besonders bedanke ich mich bei allen Kooperationspartnern, die ideell und finanziell dazu beitragen, dass auch 2010 den Zielgruppen ein fachlich kompetentes Angebot zur Verfügung gestellt werden konnte. Dazu gehören insbesondere der Ennepe-Ruhr-Kreis, die Städte Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld, das Land NRW, die Barmer GEK sowie das Bistum Essen.

Jahresbericht 2010

1. Strukturqualität

1.1 Name, Träger, Mitgliedschaft, Finanzierung

Das Caritas-Suchthilfezentrum Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld (im Folgenden auch SHZ genannt) des Caritasverbandes für das Kreisdekanat Hattingen-Schwelm e. V. ist für die Städte Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld zuständig. In Ausnahmefällen frequentieren auch Bürger benachbarter (Kreis-)Städte die Beratungsstellen des Suchthilfezentrums.

Der Diözesan-Caritasverband für das Bistum Essen e. V. ist der zuständige Spitzenverband. Das SHZ ist Mitglied bei der Caritas-Suchthilfe e. V. des Deutschen Caritasverbandes.

Die Finanzierung des SHZ erfolgt überwiegend aus kommunalen Zuwendungsmitteln sowie aus Mitteln des Landes NRW. Hinzu kommen Caritas-Eigenmittel und Drittmittel, wie z. B. von der Barmer GEK.

1.2 Allgemeine Aufgabenstellung, Auftrag, Zielsetzungen, Selbstverständnis

Die Städte Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld liegen im Ennepe-Ruhr-Kreis. In Schwelm leben etwa 29.530 Einwohner. Die Stadt Ennepetal hat etwa 31.440 Einwohner und Breckerfeld etwa 9.360 Einwohner.

Das SHZ befindet sich in der Hauptstraße 17, die sich im Zentrum von Schwelm befindet. Darüber hinaus gibt es jeweils eine Außenstelle in Ennepetal und in Breckerfeld.

Der Zuständigkeitsbereich der Caritas-Suchtprophylaxestelle entspricht dem des SHZ. Er erstreckt sich auf Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld.

Hauptanliegen des SHZ ist es, professionelle Anlauf- und Koordinationsstelle in Fragen zum Thema Sucht, Drogen und Prophylaxe in Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld zu sein. Es gilt durch Information, Beratung, Betreuung, Behandlung und/oder Vermittlung, die Versorgung sowohl von Sucht-/Drogenkranken und -gefährdeten, als auch deren Angehörigen sicherzustellen.

Ziel der Arbeit mit den Klienten ist im ersten Schritt die konkrete Problematik abzuklären, d. h. dem Betroffenen Hilfestellung zur Einschätzung der eigenen Situation zu geben. Gegebenenfalls folgt daraus Motivationsarbeit, um eine Behandlungsbereitschaft zu fördern. Im zweiten Schritt wird das Ziel verfolgt, Hilfestellung zu geben, um die akute Suchterkrankung zu überwinden oder eine Betreuung mit dem Ziel, eine Verschlimmerung der Gesamtsituation zu verhindern.

Die Arbeit mit Angehörigen hat zum Ziel, diesen in die Lage zu versetzen, hilfreich am Erkenntnis- und Heilungsprozess des Betroffenen mitwirken zu können. Entscheidend ist auch, dass der Angehörige seine eigene Person und Situation nicht aus den Augen verliert. Die Berater leisten Hilfestellung zur Reflexion und zum Umgang mit der eigenen Situation.

Jahresbericht 2010

Dritter Zielschwerpunkt der Arbeit ist es, Aufklärung und Prävention zu leisten, worauf im späteren Abschnitt noch näher eingegangen wird.

Die Informationsvermittlung und problemorientierte Beratung findet sowohl in der persönlichen Einzel- und Gruppenberatung als auch in der Online-Beratung statt. In der Beratung beschränkt sich die Aufgabe des Beraters nicht nur auf die Vermittlung von Sachinformationen, sondern es wird versucht, den Problemlösungsprozess durch Reflexion der Lösungsalternativen zu strukturieren und zu steuern. In der Suchtberatung bedeutet dies, die KlientInnen in ihrem Anliegen umfassend wahrzunehmen und individuelle Hilfen anzubieten, die zur Verbesserung ihrer Lebenssituation beitragen und die kurz- oder langfristigen Perspektiven der Abstinenz bei Abhängigkeitserkrankungen zu fördern. Die Drogenberatung möchte dabei einen Zugangsweg in das bestehende Suchthilfesystem für kurzentschlossene, veränderungswillige Abhängige von illegalen Drogen schaffen.

Das Beratungsangebot sollte einen möglichst voraussetzungslosen Erstkontakt ohne Wartezeiten ermöglichen. Die Beratungstätigkeit erfordert eine sehr flexible, an den individuellen Bedarf der KlientInnen orientierte Vorgehensweise und lässt sich durch folgende Elemente charakterisieren:

- Kontaktaufnahme
- Erstgespräch
- Informationsgespräch
- Anamnese und Diagnostik
- Erstellung eines Hilfeplanes
- Beratungsgespräch, beraterische Unterstützung und Intervention
- Motivationsarbeit
- Orientierungshilfen
- Je nach Indikation, Vermittlung anderer Hilfemaßnahmen

1.3 Zielgruppen/Ausschlusskriterien

Im SHZ werden abhängigkeitskranke und gefährdete Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, die den u. a. Gruppen zugeordnet werden können, deren Angehörige (Ehe-/Lebenspartner, Eltern, Kinder etc.) sowie Multiplikatoren informiert, beraten und betreut.

Zu unterscheiden sind folgende Gruppen:

die stoffgebundenen Suchterkrankungen:

- Alkoholabhängigkeit
- Medikamentenabhängigkeit
- Nikotinabhängigkeit
- Drogenabhängigkeit

die stoffungebundenen Suchterkrankungen:

- pathologisches Glücksspiel
- Gaming/Internetsucht
- Essstörungen
- und andere

Jahresbericht 2010

Ausschlusskriterien beziehen sich insbesondere auf KlientInnen, die absolut keine Krankheitseinsicht bzw. keine Mitwirkungs- und Kooperationsbereitschaft aufweisen. Zudem können KlientInnen von der Beratung, Betreuung und Behandlung ausgeschlossen werden, wenn sie in einem akuten psychotischen Zustand die Einrichtungen aufsuchen. Menschen, bei denen eine psychotische Erkrankung oder hirngorganische Störung aktuell im Vordergrund steht, so dass eine schwerwiegende Einschränkung der intellektuellen Fähigkeiten besteht, können nicht betreut werden.

Grundsätzlich führt jede Form von Gewaltandrohung und Gewaltausübung zur Beendigung des Kontaktes.

1.4 Umfeld und Rahmenbedingungen

Das Versorgungsgebiet (ca. 70.320 EinwohnerInnen) ist eine sehr weiträumige Region, die eher ländlich strukturiert ist.

1.5 Räumliche Erreichbarkeit

Das SHZ befindet sich in der Hauptstraße 17 in Schwelm. In unmittelbarer Nähe liegt der Rathausparkplatz. Innerhalb von 10 Gehminuten ist das SHZ vom zentralen Bus- und Hauptbahnhof zu erreichen.

Eine Außenstelle befindet sich in Ennepetal, in der Gasstraße 10, zentral gelegen im Haus Ennepetal.

Die Außenstelle in Breckerfeld ist im Sankt-Jakobus-Gemeindehaus, Am Wehrgraben 7, untergebracht und befindet sich ebenfalls im Zentrum.

1.6 Zeitliche Erreichbarkeit

Die allgemeinen Öffnungszeiten des SHZ sind täglich von 9.00 Uhr - 12.00 Uhr und Mo bis Do von 14.00 - 16.00 Uhr. Termine außerhalb der allgemeinen Öffnungszeiten finden nach Vereinbarung, Gruppentermine in den Abendstunden statt.

Eine Kontaktaufnahme ist sowohl innerhalb der Sprechstunden möglich, als auch über Telefon/Anrufbeantworter unter 02336 7001, Fax 02336 83406 oder E-Mail shz@caritas-schwelm.de bzw. über die Internetberatung der Caritas-Onlineberatung-Sucht, www.beratung-caritas.de.

2. Personelle Besetzung

2.1 Hauptamtlich Beschäftigte

Die Sucht- und Drogenberatungsstellen haben einen Beratungs-Vollzeitkraft-Wert von jeweils 2,0, das Sekretariat von jeweils 0,5 (insgesamt 1,0) und die Suchtprophylaxestelle von 0,5.

2.2. Honorarkräfte.

In 2010 wurde mit vier Honorarkräften zusammengearbeitet.

2.3. Praktikanten

Während des Berichtszeitraumes haben vier PraktikantInnen ein Praktikum im Caritas-Suchthilfezentrum absolviert.

Jahresbericht 2010

Prozess- und Ergebnisqualität

3. Statistik

3.1 Dokumentationssysteme

Die Basisdaten wurden auf der Grundlage des Klientendokumentationssystems PATFAK Light und des Dokumentationssystems DOTSYS erhoben (Abb. 1).

3.2 Gesamtbetreuungen

Im Jahr 2010 wurden insgesamt **555 hilfeschuchende Personen** statistisch erfasst (Abb. 1 und 2), davon waren rund 35 % weiblich und 65 % männlich.

Die Klientenzahl unterteilt sich in **495 abhängige/gefährdete Personen** (Abb. 5) und **60 Angehörige** (Abb. 6).

An den Caritas-Suchtpräventions-Schulveranstaltungen nahmen insgesamt **784 Jugendliche** teil. Hinzu kamen **495 Eltern** (Abb. 1 und 3) und durchschnittlich **58 Besucher** der Schulsprechstunden (die in der Gesamtstatistik nicht mitgezählt werden).

3.3 Gesamtvermittlung - stationäre Maßnahmen -

Es wurden insgesamt **161 stationäre Maßnahmen** vermittelt. Davon waren insgesamt **106 Entgiftungsmaßnahmen** (Abb. 8) und insgesamt **55 Therapiemaßnahmen** (Abb. 9).

3.4 Wohnsitz

Ihren Wohnsitz in Schwelm hatten **255** Klienten, **206** in Ennepetal, und **44** in Breckerfeld. **50** Klienten kamen aus umliegenden Städten, in die sie oftmals während des Beratungsprozesses umzogen.

3.5 Suchtberatung

Die Suchtberatung betreute insgesamt **304** Klienten. Davon waren **259** Personen **suchtmittelabhängig** bzw. -gefährdet, **45** Personen waren **Angehörige**. Es wurden **58 Entgiftungs-** und **29 Therapiemaßnahmen** vermittelt.

3.6 Drogenberatung

Die Drogenberatung betreute insgesamt **251** Klienten. Davon waren **236** Personen **drogenabhängig** bzw. -gefährdet, **15** Personen waren **Angehörige**. Es wurden **48 Entgiftungs-** und **26 Therapiemaßnahmen** vermittelt.

3.7 Suchtprävention

Suchtpräventionsveranstaltungen fanden für alle weiterführenden zwölf Schulen in Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld statt. Insgesamt wurden **70 Schulseminare** durchgeführt. Daran nahmen **35 Klassen** mit insgesamt **784 SchülerInnen** teil. Für Eltern fanden **5** Veranstaltungen statt, an denen insgesamt **495 Eltern** teilnahmen. **28 Multiplikatoren** nahmen am Lehrerarbeitskreis teil.

3.8 Tabellen

3.8.1 - Betreuungen -

Im Jahr 2010, dem neunten SHZ-Erhebungsjahr, ist die Anzahl an betreuten als auch in der Prophylaxe erfassten Personen weiterhin auf einem sehr hohen Niveau.

Abb. 1: Gesamtzahl der vom SHZ erfassten Personen seit 2001 in den Bereichen Suchtberatung, Drogenberatung und Suchtprophylaxe

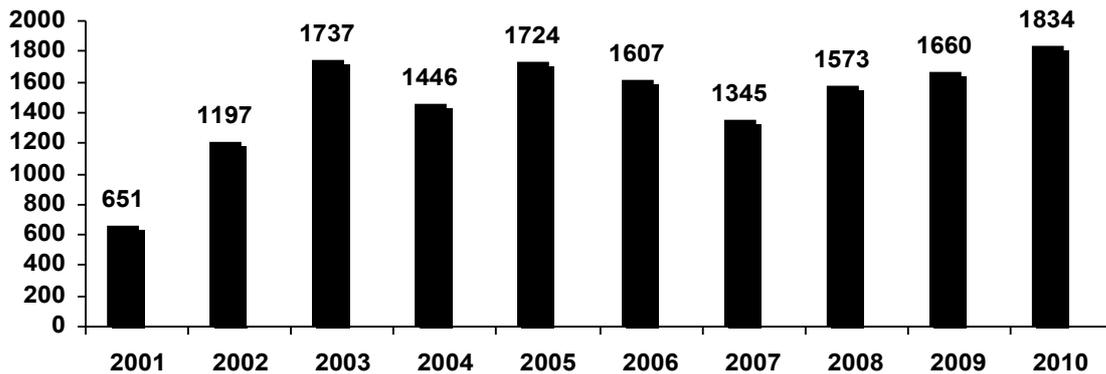


Abbildung 2: Anzahl der vom SHZ dokumentierten Klienten seit 2001 in den Bereichen Sucht- und Drogenberatung

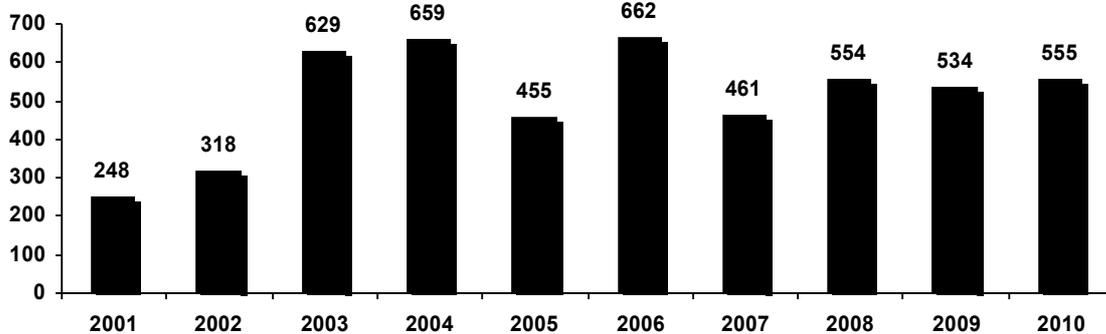


Abbildung 3: Anzahl der vom SHZ erfassten Personen seit 2001 im Bereich Suchtprophylaxe

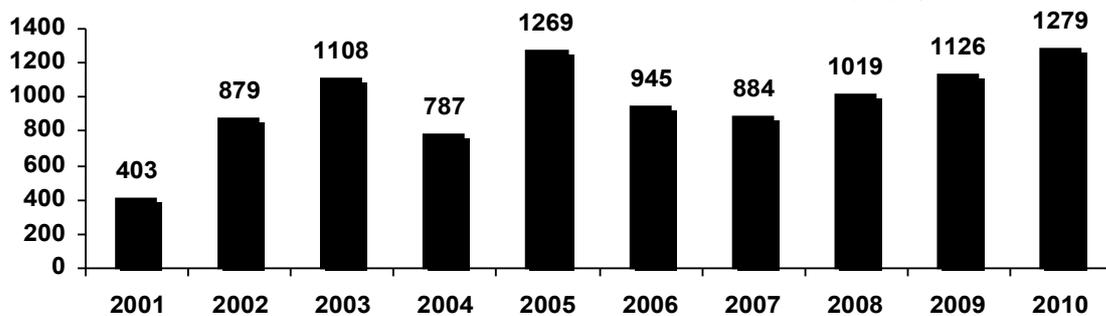


Abbildung 4: Gesamtzahl der vom SHZ dokumentierten **Klienten** seit 2001 - unterteilt in Sucht- und Drogenberatung

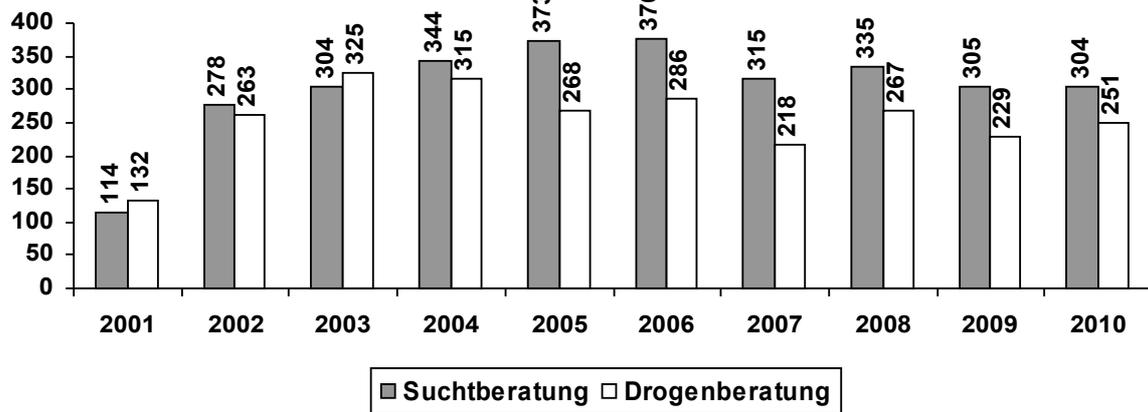


Abbildung 5: Anzahl der vom SHZ dokumentierten **Konsumenten** seit 2001 - unterteilt in Sucht- und Drogenberatung

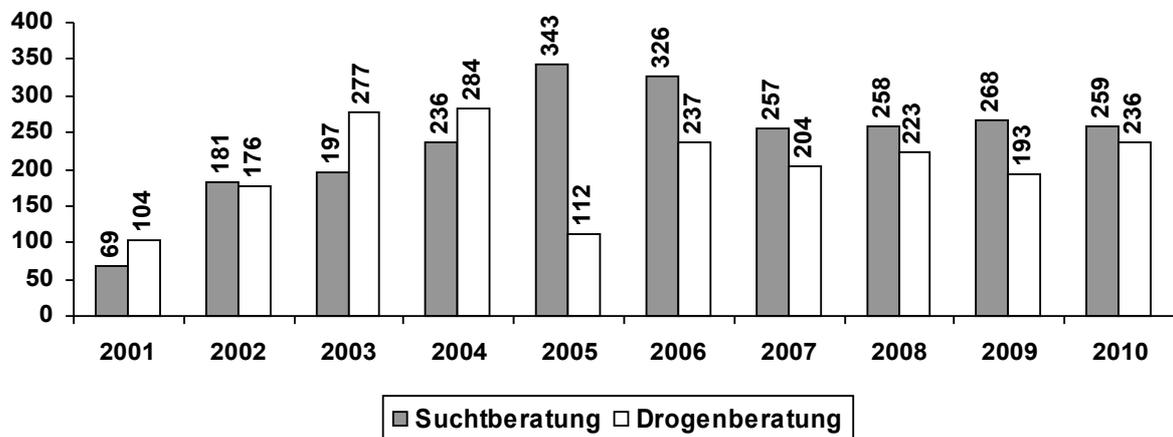
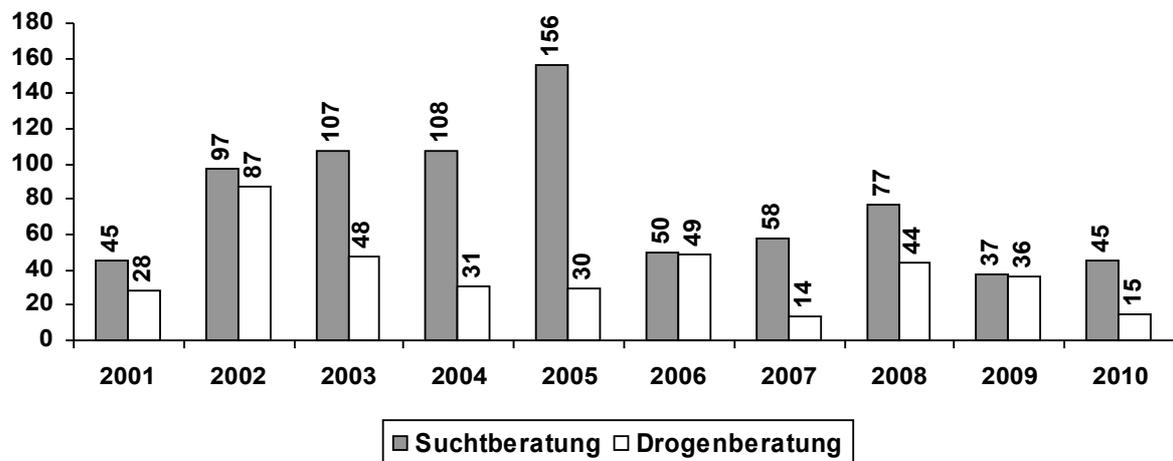


Abbildung 6: Anzahl der vom SHZ dokumentierten **Angehörigen** seit 2001 - unterteilt in Sucht- und Drogenberatung



3.8.2 - Stationäre Maßnahmen -

Jahresbericht 2010

Als gravierendes Risiko des Drogenkonsums wäre eine Infektion mit Hepatitis C zu nennen. Oftmals dient dem Drogenabhängigen die Entzugsbehandlung im Krankenhaus, neben der Vorbereitung auf eine Therapiemaßnahme, auch als lebenserhaltende Maßnahme.

Abbildung 7: Gesamtzahl der vermittelten **stationären Maßnahmen** seit 2001 - unterteilt in Sucht- und Drogenberatung

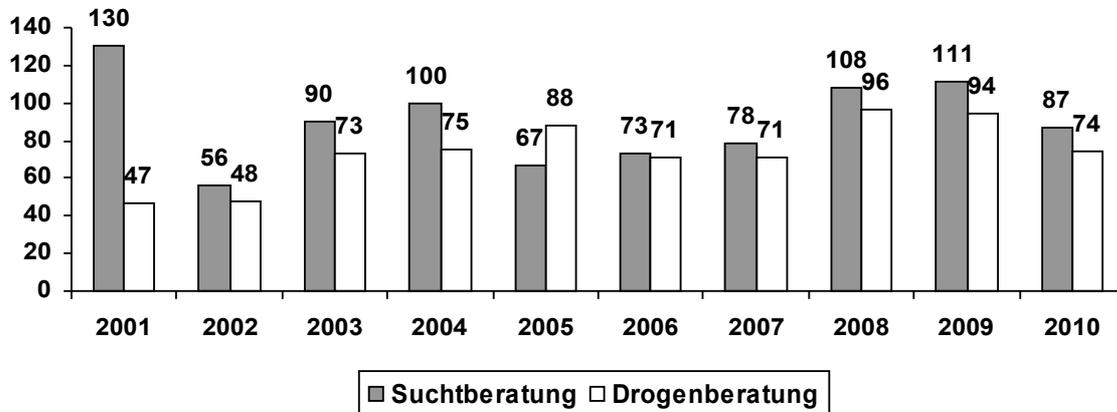


Abbildung 8: Anzahl der vermittelten **stationären Entgiftungsmaßnahmen** seit 2001 - unterteilt in Sucht- und Drogenberatung

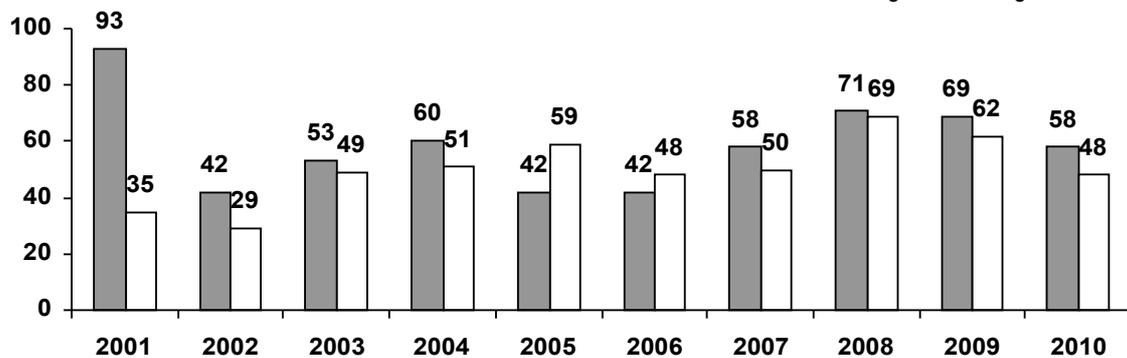
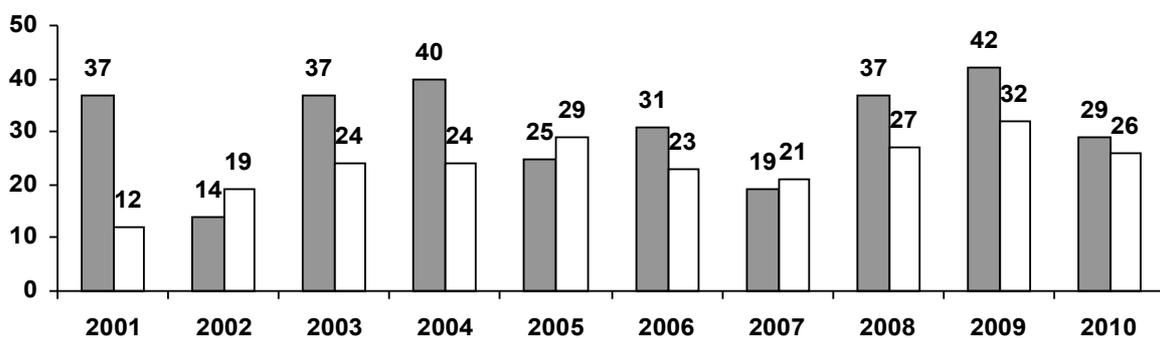
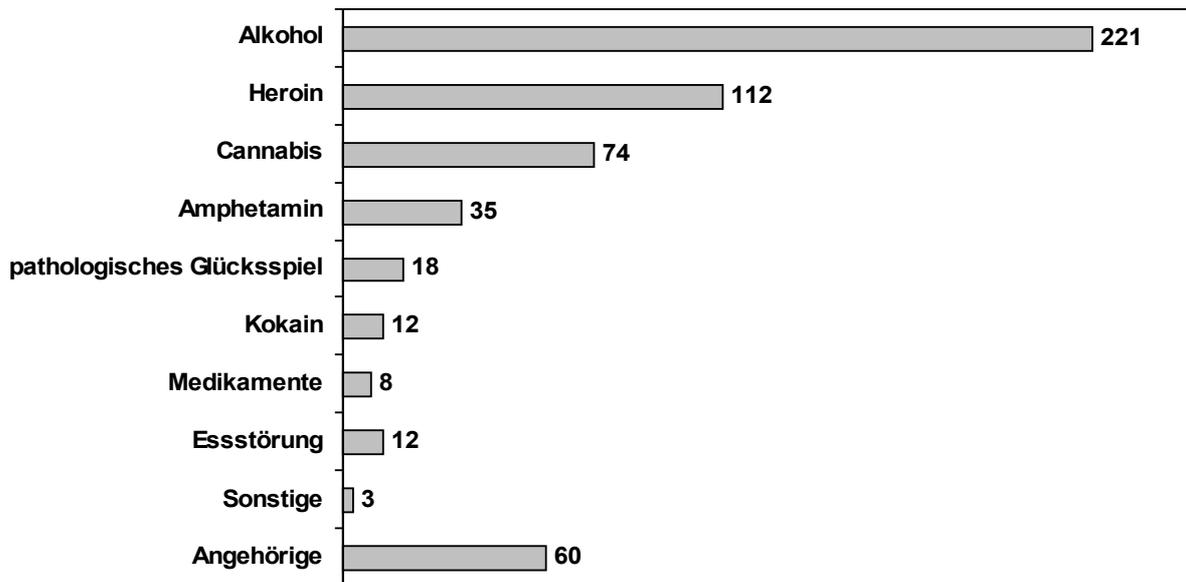


Abbildung 9: Anzahl der vermittelten **stationären Therapiemaßnahmen** seit 2001 - unterteilt in Sucht- und Drogenberatung



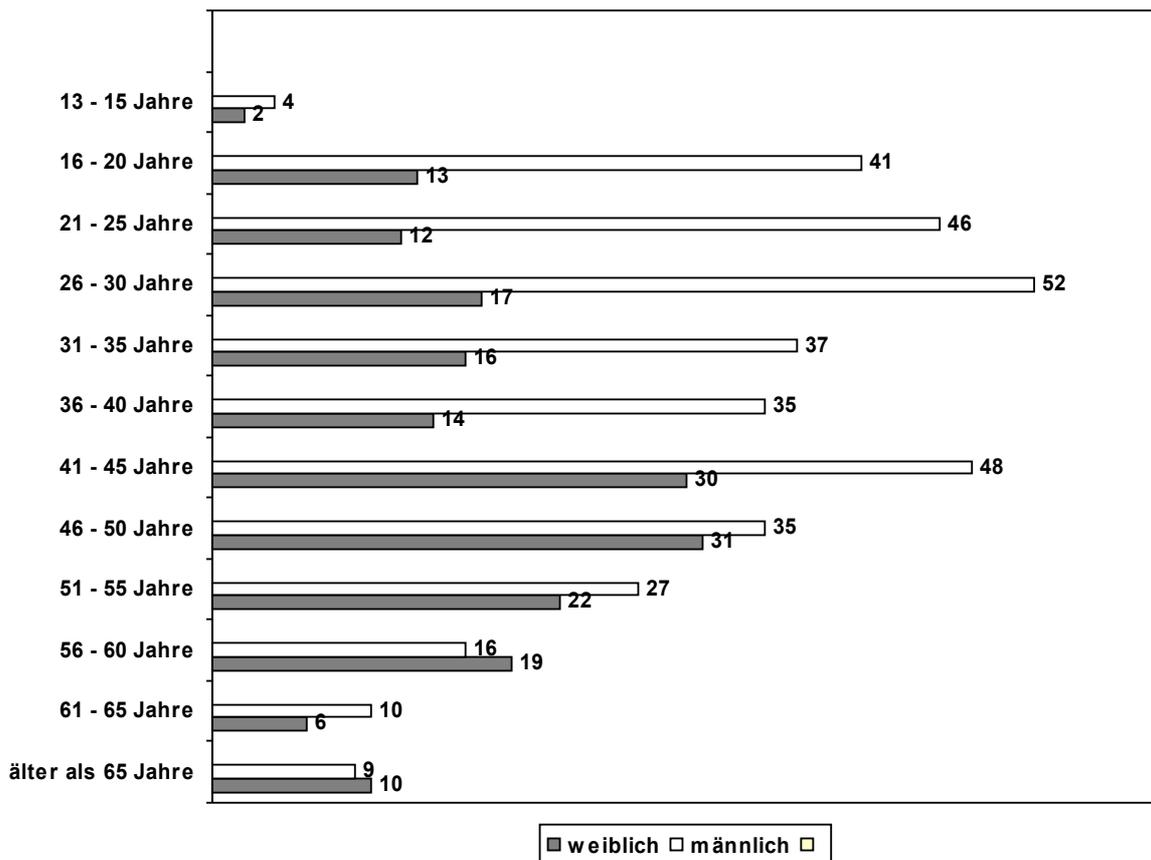
3.8.3 - Hauptsuchtmittel/Hauptanliegen -

Abb. 10: Hauptsuchtmittel/Hauptanliegen im Berichtsjahr 2010



3.8.4 - Altersstruktur -

**Abb. 11: Alter der Klienten und dazugehörige Anzahl in 2010
- unterteilt in weiblich und männlich**



4. (Spezielle) Einzel-, Gruppen- und Projektangebote

Im Berichtsjahr 2010 befanden sich 38 Klienten im ambulant Betreuten Wohnen.

Jahresbericht 2010

Im Rahmen des Versorgungsauftrages durch den Sozialpsychiatrischen Dienst kam es bei 18 Klienten zu 39 Einsätzen. Darüber hinaus wird das persönliche Aufsuchen von Klienten im häuslichen Umfeld erforderlich, so kam es im Berichtsjahr zusätzlich zu 58 Hausbesuchen.

In Zusammenarbeit mit dem Helios Klinikum Schwelm fand im Berichtsjahr eine Sprechstunde vor Ort statt. In der regelmäßig stattfindenden Krankenhaussprechstunde des Helios Klinikums Schwelm nutzten 15 Patienten das Beratungsangebot des Suchthilfezentrums. Im Marienhospital in Schwelm fanden 11, in Hagener Krankenhäusern 8 Patientenbesuche statt.

4.1 Cannabistherapie für junge Konsumenten „Time out“

Auch im Jahr 2010 wurde die Gruppenarbeit „Time out“ für erstauffällige DrogenkonsumentInnen angeboten. Zielgruppe sind Jugendliche im Alter von 15 - 21 Jahren, die auf Grund richterlicher Weisung oder aus Bewährungsaufgaben hieran teilnehmen müssen oder auch eine freiwillige Ausstiegshilfe nutzen möchten.

Die Gruppenarbeit soll jugendliche DrogenkonsumentInnen, auf der Grundlage eines sozial-educativen Konzeptes, zur Reflexion ihrer Lebens- und Konsummuster anregen und alternative Handlungsmöglichkeiten vorstellen.

Eine erfolgreiche Teilnahme wird erst nach 6-wöchiger nachgewiesener Abstinenz bescheinigt.

Im Berichtsjahr haben 3 Kurse mit insgesamt 17 Jugendlichen stattgefunden. Davon konnte 11 Jugendlichen eine erfolgreiche Teilnahme bescheinigt werden.

4.2. Ambulante Nachsorge

Auch im Berichtsjahr 2010 wurde die ambulante Nachsorge, als ein Baustein der Suchtbehandlung, in Form von Gruppengesprächen (86) und Einzelgesprächen (185) angeboten.

Im 1. Halbjahr nahmen 8 TeilnehmerInnen an dem Rückfallpräventionsprogramm S.T.A.R. teil.

Alkoholrückfälle stellen im Prozess des Ausstiegs aus der Sucht, auch nach abgeschlossener Therapie, eher die Regel als die Ausnahme dar. Welche Bedingungen zu einem Rückfall führen bzw. diesen „anheizen“ und wie der Rückfall verläuft, ist jedoch sehr variabel.

Ziel des Rückfallpräventionsprogrammes ist es, individuelle Risikosituationen kennenzulernen, um Rückfälle zu vermeiden bzw. nach erneutem Alkoholkonsum, Strategien zu entwickeln, um schnell zur Abstinenz zurückkehren zu können.

Im 2. Halbjahr fand für 10 Teilnehmerinnen eine Frauen-Nachsorgegruppe statt. Neben dem thematischen Austausch in der Gruppe, setzten sich die Frauen mit Hilfe kreativer und psychodramatischer Methoden mit ihrer Suchtgeschichte auseinander. Themen wie Traumatisierung und sexueller Missbrauch konnten im geschützten Rahmen einer Frauengruppe offen angesprochen und bearbeitet werden.

4.3 Klientenfrühstücksgruppe

Jahresbericht 2010

Ein weiteres Angebot ist das offene Frühstücksangebot für Substituierte aus Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld. Ziel ist es, unterstützende Maßnahmen und Begleitangebote zur sozialen Stabilisierung und Wiedereingliederung bereitzuhalten, aktiv anzubieten und auf Grundlage eines persönlichen Beziehungsangebotes, auf die jeweilige individuelle Bedürfnislage des Substituierten abzustimmen.

Das Beziehungs- und Kontaktangebot hat sich bewährt und wurde bei 23 Treffen von jeweils bis zu 9 Personen genutzt.

4.4. Freizeittreff EN

Der offene Treff „Café Klarsicht“ im Haus Ennepetal hat sich inzwischen zu einem wöchentlich stattfindenden Freizeittreff entwickelt.

Nach Entgiftung oder Therapie sind tagesstrukturierende Maßnahmen, eine sinnvolle Freizeitgestaltung sowie der Aufbau sozialer Netzwerke, insbesondere für Klienten ohne Arbeitsstelle und ausreichende soziale Kontakte, für eine dauerhafte, zufriedene Abstinenz unerlässlich.

Angebote wie Kochgruppe, Kreativangebote, Bowling, Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung, bieten die Möglichkeit Neues auszuprobieren, Kontakte zu knüpfen und Interessen zu entwickeln. Innerhalb der Gruppe kann die Übernahme von Verantwortung, z. B. das Führen der Gruppenkasse oder die Organisation von Einkäufen, direkt eingeübt und reflektiert werden.

Der Freizeittreff ist zugleich niedrighschwelliges Kontaktangebot für Klienten, die sich noch nicht für eine stationäre Maßnahme entscheiden konnten.

4.5 Psychosoziale Betreuung von Substituierten

Die Drogenberatung gewährleistet die ambulante psychosoziale Begleitung Methadon-, Polamidon- oder Subotex-gestützter Konsumenten. Mit der betreuten Substitution (Zusammenarbeit von Arzt und Drogenberatung) sollen Ziele erreicht werden, die die aktuelle Verbesserung gegenüber der vorherigen Lebenssituation darstellen sollen. Zudem soll die Substitution zu einem späteren, nicht vorher bestimmaren Zeitpunkt, zu einem Verzicht der Opiateinnahme führen.

Da eine endgültige Entscheidung zur Substitution von dem behandelnden Arzt getroffen wird, ist eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ärzten wichtig und wünschenswert.

Die Psychosoziale Begleitung von Substituierten hat generell die Reintegration in das gesellschaftliche Leben zum Ziel. Die Substitution wird als Anfang eines Weges verstanden, auf dem eine Integration ermöglicht werden soll und eine ausstiegsorientierte Perspektive erarbeitet wird.

Positive Ergebnisse lassen sich wie folgt charakterisieren:

Jahresbericht 2010

- Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes
- Reduzierung der (Beschaffungs-)Kriminalität
- (Re-)Integration in schulische und berufliche Ausbildungen
- (Re-)Integration in das Berufsleben
- Distanzierung von der Drogenszene
- Verminderung der HIV- und Hepatitisinfektionen
- Reduzierung von Injektionen
- Stabilisierung der Wohnverhältnisse
- Ausstieg aus der (Beschaffungs-)Prostitution
- Zuerst Verminderung, später Aufgabe des Beigebruchs
- Stabilisierung partnerschaftlicher Beziehungen
- Radikale Senkung der Mortalitätsrate

Im Berichtsjahr wurden 79 substituierte Klienten psychosozial begleitet.

4.6 Betreuung von Klienten in Justizvollzugsanstalten

Ein aufsuchendes Angebot ist die Betreuung von KlientInnen, die sich auf Grund von Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtmG) oder anderer Straftaten, die im Zusammenhang mit ihrer Abhängigkeit stehen, gegenwärtig in der JVA befinden. Im Berichtsjahr wurden 7 KlientInnen aus dem Zuständigkeitsbereich betreut, davon wurden 5 KlientInnen in stationäre Rehabilitation vermittelt.

4.7 Niedrigschwellige Angebote

Spritzentausch

Der Spritzentausch ist eine tertiäre Präventionsmaßnahme. Hierbei wird Menschen, die Drogen intravenös konsumieren, die Möglichkeit geboten, alte und gebrauchte Spritzen gegen neue sterile Spritzen einzutauschen. Mit dieser Maßnahme soll die mehrmalige Benutzung einer Spritze und damit die Verbreitung von Hepatitis und HIV unter Drogenkonsumenten eingedämmt werden.

Im Verlauf des Jahres 2010 wurden ca. 900 Einwegspritzen persönlich innerhalb des Suchthilfezentrums eingetauscht.

4.8. Krisenintervention

Krisenintervention und Notfallhilfe wurden während der allgemeinen Sprechzeiten durchgeführt.

4.9. Online-Beratung Sucht rund um die Uhr

Anfang des Jahres 2007 bekam das Caritas-Suchthilfezentrum die Möglichkeit, beim Projekt „Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes e. V. „Teilprojekt Sucht“ teilzunehmen. Es kam in 2010 insgesamt zu 17 Online-Beratungen.

Jahresbericht 2010

4.10 Netzwerk Suchtprävention

Nach wie vor ist ein riskanter Alkoholkonsum bei Jugendlichen ein wichtiges Thema. Nach aktuellen Studienergebnissen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung praktizieren 20% der 12- bis 17-jährigen das so genannte „Binge Drinking“. Das bedeutet, dass jeder fünfte Minderjährige in den letzten 30 Tagen mindestens einmal fünf und mehr alkoholische Getränke hintereinander konsumiert hat. In der Gruppe der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren steigt dieser Wert auf über 40%.

Im Jahr 2008 wurde deshalb das „Netzwerk Suchtprävention“ in Zusammenarbeit mit Jugendamt, CVJM, dem Jugendzentrum und Streetworkern ins Leben gerufen.

Im vergangenen Jahr erweiterte sich das Netzwerk um MitarbeiterInnen der Politik, der Polizei und der Schulen.

Neben der Kontrolle, im Rahmen des Jugendschutzgesetzes, durch die Polizei sollen die Jugendlichen ein Gespür für den eigenen Konsum bekommen und zum verantwortungsvollen Umgang mit der Alltagsdroge Alkohol angeregt werden.

Das „Netzwerk Suchtprävention“ war beim Schwelmer Heimatfest 2010 mit einem umfangreichen Informations- und Kontaktangebot vertreten. Eine „Chill-out-Zone“ wurde Freitag und Samstag von 18 bis 24 Uhr angeboten. Hier konnten Jugendliche kostenlos alkoholfreie Getränke zu sich nehmen, sich ausruhen, kichern oder einfach nur reden. Das Angebot wurde von vielen Besuchern des Heimatfestes gerne angenommen.

Mit dem Fachtag zum Thema „Feste“- feiern, wurde am 14.01.2010 auf das Thema „Jugend und Alkohol“ in Schwelm aufmerksam gemacht. Unter der Schirmherrschaft von Herrn Bürgermeister Jochen Stobbe fand eine gelungene, informative Veranstaltung statt.

5. Präventionsveranstaltungen/Projekte und Teilnahme an Kinder- und Jugendveranstaltungen/Projekten

Das Caritas-Suchthilfezentrum Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld führte im Jahr 2010 eine Veranstaltung für SchülerInnen des Bildungszentrums des Handels durch, bei welcher 12 SchülerInnen erreicht wurden. Hier hat sich die Kooperation mit der Selbsthilfegruppe „Kein Konsum“ bewährt.

Zum 2. Mal fand im Mehrgenerationenhaus Ennepetal ein Frauen- und Mädchentag statt. Dort konnte das SHZ viele Jugendliche und Mütter mit einem Info-Tisch und einem Suchtsimulationsbrillenparcours erreichen.

Durch die BzGA wurde die Mitmach-Kampagne „Komm auf Tour“ für alle weiterführenden Schulen im EN-Kreis veranstaltet. Jugendliche konnten hierbei ihre Fähigkeiten und Neigungen für ihre berufliche Zukunft erproben. Das SHZ unterstützte diese Aktion mit einer Mitarbeiterin und einer Praktikantin.

Das Sommerspektakel des Jugendzentrum Schwelm unterstützte das SHZ mit Schminkaktionen und dem Suchtsimulationsbrillenparcours.

Schulsprechstunden

Im Märkischen Gymnasium wirkten MitarbeiterInnen des Suchthilfezentrums regelmäßig an der Schulsprechstunde „Contact“, in Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle, dem CVJM und dem Jugendamt, mit. Im Jahr 2010 nutzten insgesamt 68 SchülerInnen dieses Angebot.

Jahresbericht 2010

6. Caritas-Märchenmobil

Ein weiteres Primärpräventions-Projekt stellt das Märchenmobil dar. Dies reist nun schon seit 2001 als Suchtvorbeugungsprojekt für Kindergarten- und Grundschulkinder durch das Zuständigkeitsgebiet.

Es kam 2010 zu Einsätzen an der Grundschule Wassermäus, am Bauspielplatz Rüggeberg, am Mehrgenerationenhaus EN, an der Grundschule Friedenstal, an der Grundschule Fettweide, am Kindergarten Heilig Geist, am Familienzentrum Mühlenweg und am Familienzentrum Märkische Straße. So konnten die Kinder ihre sozialen Kompetenzen im Rollenspiel stärken und präventiv auf ein „Nein sagen zu Drogen“ vorbereitet werden. An drei Elternabenden wurden 35 Eltern über die präventive Arbeit mit dem Märchenmobil informiert.

Des Weiteren fanden zwei Arbeitskreistreffen mit MultiplikatorInnen des Märchenmobils statt.

Außerdem kam das Märchenmobil beim Schachtfest der Technischen Betriebe in Schwelm und bei der Veranstaltung „Local Heroes“ im Rahmen der „Ruhr 2010“ in Schwelm zum Einsatz.

Auf diesem Wege bedankt sich das SHZ herzlich bei den Technischen Betrieben Schwelm und dem Bauhof Ennepetal für die Transporte des Märchenmobils.

7. Caritas-Suchtprävention für Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld in 2010

7.1 Ziele

Prävention ist ein ganzheitlicher und lebenslang angelegter Prozess, eingebettet in die Gesamtbemühungen für ein gesundes und sinnvolles Leben. In der Suchtprävention soll die seelische, geistige und körperliche Gesundheit eines Menschen erhalten und gefördert werden.

7.2 Arbeitsschwerpunkt

Die wesentliche Aufgabe von Prävention liegt in der Förderung der Wahrnehmung krankheitsfördernder Verhaltenweisen der Gesamtbevölkerung, mit dem Schwerpunkt der Suchtgefährdung. Das beinhaltet, dass Suchtprävention bei den Ursachen von Sucht und Abhängigkeit ansetzen muss. Langfristig soll eine Verringerung des Suchtverhaltens in der Gesellschaft erreicht werden.

Schwerpunkt der Prävention in Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld ist die schulische Suchtvorbeugung. Diese erfolgt in Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen der zuständigen Jugendämter und dem Kommissariat Vorbeugung der Kreispolizeibehörde. Angesprochen werden in der Regel die 8. Klassen der weiterführenden Schulen. Wichtig ist eine Vor- und Nachbereitung mit den Lehrkräften der Schulen sowie Elternabende.

Die Suchtforschung bzw. die Arbeit mit suchtgefährdeten/suchtkranken Menschen hat deutlich gemacht, dass Abhängigkeit nicht erst dann entsteht, wenn junge Menschen mit Suchtmitteln direkt konfrontiert werden. Sieht man sich die Entwicklung von Kindern an, dann lernen sie im Umgang mit anderen Menschen Konflikte zu lösen, Verzichte auszuhalten, Durchhaltevermögen und Anstrengungsbereitschaft zu entwickeln. Dazu benötigen sie ein Übungsfeld und brauchen Ansprechpartner für ihre Sorgen und Ängste.

Hier muss suchtvorbeugende Arbeit ansetzen. Somit fällt schon dem Kindergarten die Aufgabe zu, einem Mangel an Selbstwertgefühl und Selbstverantwortung vorzubeugen und die Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit intensiv zu fördern.

Jahresbericht 2010

Diese Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern beinhaltet bereits einen großen suchtpreventiven Schritt. Etwa 90 % aller Erstkonsumenten machen ihre ersten anfänglichen Erfahrungen mit Rauschmitteln im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Also in einer Phase, die geprägt ist von pubertärer Entwicklung, Identitätsfindung, Identitätskrisen, schulischer und/oder beruflicher Neuorientierung, Loslösung aus dem Elternhaus etc.

Mit Hilfe der Barmer GEK als Kooperations- und Finanzierungspartner konnte auch im Jahr 2010 für 11 Schulen des Versorgungsgebietes Suchtprävention in bewährter Form in den 8. Klassen angeboten werden. In 35 Klassen wurden Suchtpräventionsveranstaltungen durchgeführt, dabei kam es zu 784 Schülerkontakten und an 5 Elternabenden wurden 458 Eltern erreicht.

Kooperationspartner für die Gestaltung der Suchtprävention waren neben den MitarbeiterInnen des Caritas-Suchthilfezentrums auch die Jugendschutzbeauftragten der Jugendämter Schwelm/Ennepetal/Beckerfeld und Mitarbeiter der Kreispolizei, Kommissariat Suchtvorbeugung.

Darüber hinaus fanden 4 Sitzungen der „Überregionalen Konferenz Beratungslehrer für Suchtvorbeugung“ mit je 28 LehrerInnen statt. Themen waren: Austausch über schulische Suchtprävention, Gestaltung von Elternarbeit, Vorstellen von Streetwork, u. v. m.

7.3 Qualitätsstandards

Als Arbeitsinstrument kommt das Caritas-Suchtpreventionskonzept 2005 zur Anwendung. Die Präventionsfachkraft arbeitet eng mit der Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtprävention Ginko e. V. zusammen. Dort werden die eingesetzten Methoden regelmäßig an den neuesten Standards ausgerichtet.

7.4 Dokumentationssystem

Seit Anfang 2005 beteiligt sich die Caritas-Suchtpreventionsstelle am elektronischen Dokumentationssystem „DOTSYS“ des Landes NRW, mit dessen Hilfe landesweit Daten und Zahlen zur Suchtprävention erhoben werden.

7.5 Statistik - Zahlen und Fakten -

Zahlen und Fakten

2010 bestanden im Versorgungsgebiet Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld zu allen 12 weiterführenden Schulen intensive Kontakte, wie z. B. Lehrerarbeitskreise, Konferenzen, Informations- und Beratungsgespräche, Elternabende u. ä. Suchtpreventionsveranstaltungen fanden für 11 Schulen statt, mit jeweils intensiven Vor- und Nachbesprechungen.

Es nahmen 35 Klassen mit insgesamt 784 Schülern teil. Es wurden 4 Sitzungen des Lehrerarbeitskreises durchgeführt, an denen insgesamt 28 Personen aus unterschiedlichen Bereichen, wie SuchtberatungslehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, MitarbeiterInnen der Jugendämter aus Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld, Polizei und Barmer GEK, teilnahmen. Mit Eltern wurden begleitend zu den Suchtpreventionsveranstaltungen 5 Elternabende durchgeführt, an denen insgesamt 458 Erwachsene teilnahmen.

Jahresbericht 2010

Die Präventionsfachkraft arbeitete in den Arbeitskreisen Prophylaxe für den EN-Kreis und in der Landesarbeitsgemeinschaft der Prophylaxefachkräfte des Landes NRW Ginko e. V. mit.

In Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld standen folgende weiterführende Schulen in Kontakt mit der Suchtprophylaxestelle

- ▶ Märkisches Gymnasium, Schwelm
- ▶ Dietrich-Bonhoeffer-Realschule, Schwelm
- ▶ Gustav-Heinemann Gemeinschaftshauptschule, Schwelm
- ▶ Pestalozzi-Förderschule, Schwelm
- ▶ Hauptschule Effey, Ennepetal
- ▶ Hauptschule Friedenshöhe, Ennepetal
- ▶ Städtische Realschule, Ennepetal
- ▶ Reichenbach-Gymnasium, Ennepetal
- ▶ Albert-Schweizer Förderschule, Ennepetal
- ▶ Loher-Nocken-Förderschule, Ennepetal
- ▶ Hauptschule Breckerfeld
- ▶ St. Jakobus Realschule, Breckerfeld

Schulpräventions-Seminare an zwei Vormittagen außerhalb der Schule wurden für folgende Schulen durchgeführt

▶ Märkisches Gymnasium, Schwelm	3 Klassen	92 Schüler
▶ Gustav-Heinemann Hauptschule West, Schwelm	2 Klassen	36 Schüler
▶ Dietrich-Bonhoeffer-Realschule, Schwelm	6 Klassen	161 Schüler
▶ Reichenbach-Gymnasium, Ennepetal	6 Klassen	161 Schüler
▶ städtische Realschule, Ennepetal	5 Klassen	132 Schüler
▶ Hauptschule Friedenshöhe, Ennepetal	2 Klassen	46 Schüler
▶ Hauptschule Effey, Ennepetal	1 Klasse	25 Schüler
▶ Förderschule „Loher-Nocken“, Ennepetal	1 Klasse	7 Schüler
▶ Albert-Schweitzer Förderschule, Ennepetal	2 Klasse	10 Schüler
▶ St. Jakobus Realschule, Breckerfeld	3 Klassen	72 Schüler
▶ Hauptschule, Breckerfeld	1 Klasse	26 Schüler

Elternabende als Vorbereitung auf die Schulseminare wurden an folgenden Schulen durchgeführt

▶ Dietrich-Bonhoeffer Realschule, Schwelm	1 Abend	80 Eltern
▶ St. Jakobus Realschule, Breckerfeld	1 Abend	72 Eltern
▶ Reichenbach Gymnasium, Ennepetal	1 Abend	215 Eltern
▶ Realschule Ennepetal Schuljahr 2009/2010	1 Abend	68 Eltern
▶ Realschule Ennepetal Schuljahr 2010/2011	1 Abend	40 Eltern

Jahresbericht 2010

8. Vernetzungsaktivitäten

Wie in den Vorjahren waren neben den direkten Klientenkontakten auch die Aktivitäten im Netz der Hilfeleistungen vor Ort und in der Region wichtig und hilfreich.

Als Integrationshilfe wurde im Vorjahr eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit Suchtproblemen und ihren Angehörigen in Breckerfeld gegründet. Sie wurde gut angenommen und trifft sich weiterhin freitags, von 19.00 - 20:00 Uhr.

Für Januar 2011 ist eine weitere neue Selbsthilfegruppe für Beziehungssucht in den Räumen des SHZ, Hauptstraße 17 in Schwelm in Kooperation mit der KISS geplant.

Kooperationspartner

Die Kontakt- und Hilfepartner im Jahr 2010 waren Allgemein- und Fachärzte, Fachbereiche und Dienste des EN-Kreises und der Städte Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld, Facharbeitskreise, KISS, örtliche und überörtliche Krankenhäuser, Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Selbsthilfegruppen der IG Sucht, Sucht- und Drogenfachkliniken, Anbieter des ambulant Betreuten Wohnens (BeWo), Schulen, Kindergärten u. a.

Ihnen und all den anderen Beteiligten möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

9. Qualitätsmanagement

Zur Entwicklung bzw. Sicherung der Arbeitsqualität wurde das Verfahren des CaSu e. V. Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuches (kompatibel mit EFQM und DIN ISO 9001-2000) eingesetzt.

Die Mitarbeiter des Caritas-Suchthilfezentrums Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld nahmen an folgenden Fachkonferenzen und Arbeitskreisen teil: Fachkonferenz Sucht und Psychiatrie des Ennepe-Ruhr-Kreises, PSAG Sucht, EN-Drogenverbund, Hagen-Dortmunder-Verbund, AK Frauen und Sucht, AK sexueller Missbrauch, AK Alter und Sucht, AK Märchenmobil, AK Beratung, Qualitätszirkel der Sucht- und Drogenberatungsstellen im Bistum Essen, Qualitätsmanagementzirkel der Caritas-Suchthilfe -CaSu- des Deutschen Caritasverbandes, Regionalgruppe Ruhrgebiet, AG Prophylaxe-Ginko NRW um sich kontinuierlich an den neuesten Standards zu orientieren.

10. Schlussbemerkung

Abschließend bedanke ich mich bei den Mitarbeitern, den Honorarkräften und ganz besonders den Selbsthilfegruppen, die dazu beitrugen, dass zusätzliche, fachlich gute und notwendige Gruppenangebote/-veranstaltungen durchgeführt werden konnten.

Ebenfalls möchte ich an dieser Stelle auf die äußerst konstruktiven Gespräche mit den VertreterInnen des Ennepe-Ruhr-Kreises hinweisen, die u. a. im Rahmen der Steuerungsgruppe geführt wurden und mich bei allen ganz herzlich bedanken.

Schwelm, 25.03.2011



Rita Köster
Diplom-Sozialarbeiterin
Leiterin der Beratungsstelle